

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **43 (1987)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Ja, dann ...

Weg mit dem Alten, dem Morschen, dem Zerfallenden! Her mit dem Neuen, dem Gesunden, dem Aufbauenden! Wer sich dieser Forderung widersetzt, ist ein Reaktionär, der, sein Gesicht — Unsinn! seine Fresse — schamverhüllt, sich in die hinterste Ecke zu verkriechen hat.

Umdenken müssen wir. Bisher waren wir der Ansicht, es sei unsere Aufgabe, dem Sprachzerfall Widerstand zu leisten. Schämen sollten wir uns ob unserer Dummheit. Denn federführende Professoren, Linguisten edelster Beschaffenheit, belehren uns in der Zeitschrift „Lili“, einem Organ für Literaturwissenschaft und Linguistik der Universität Siegen, auf welchem Holzweg wir uns mit unseren Überzeugungen befunden haben oder gar immer noch befinden.

Rechtschreibung und Grammatik? Müssen abgeschafft werden. Ein Professor Klein vom Max-Planck-Institut für Psycholinguistik in Wundtlaan (Niederlande) sagt aus: Wenn das Verständnis nicht gefährdet ist (jetzt kommt ein wörtliches Zitat), „dann kann man machen, wozu man lustig ist“. O wie wohl wird mir's am Abend, hochverehrter Herr Klein. Ich bin „dazu“ lustig, Ihnen zu sagen, daß Sie mir „zum“ Buckel (oder heißt es „am“ Buckel, „runter im Buckel“, „den Buckel abwärts“?) rutschen können. Weiter Originalton Klein: Die Wortstellung „weil ich habe leider keine Zeit“ wird nur noch von vollständigen Idioten (so drückt sich Klein nicht aus, aber er meint es) als falsch angeprangert. Sie, die Wortstellung, ist laut Klein nicht deshalb schlecht, weil sie schlechter zu verstehen wäre, sondern „weil bisher war es immer anders“. Wunderbar, Herr Psycholinguist. Ich bin dazu lustig, den Punkt zusammenzufassen. Bisher mußte ich sagen:

„Wir bleiben zu Hause, weil es draußen in Strömen gießt.“ Jetzt darf man sagen und vor allem schreiben: